

Im Nu war der Vorderarm dicht oberhalb des Handgelenkes samt dem Knochen so durchsägt, daß die Hand nur noch an dem Hautlappen hing. Aus zwei Pulsadern des Vorderarmes spritzte das rote Blut in weitem Strahl. Man schrie nach Hilfe; einige liefen zum Arzt, aber derselbe wohnte weit entfernt, war auch nicht zu finden und traf erst nach einer Stunde ein. Zum Glück befand sich ein Arbeiter, der an dem Samariterunterricht teilgenommen, in dem Maschinenraum, und da er seit jenem Unterricht den von Esmarch angegebenen Hosenträger trug, so nahm er ihn schleunigst ab, befreite ihn von seinen Schnallen und legte ihn, wie er es gelernt und geübt hatte, so fest um den Oberarm, daß die Blutung sofort gestillt wurde. Dann hüllte er die verletzte Hand in eine reine Serviette ein, die er mit schwacher Karbollösung befeuchtet hatte, und lagerte den Verwundeten, der ohnmächtig geworden war, zweckmäßig auf eine schnell herbeigeschaffte Matratze. Als nach einer Stunde der Arzt anlangte und den Verband und die Serviette abnahm, suchte er zunächst die beiden Pulsadern in der Wunde auf, um sie zu unterbinden. Da sich dieselben aber zurückgezogen hatten, so löste er den Gurt, mußte ihn aber sogleich wieder umlegen, da das Blut aus beiden Adern mit großer Gewalt hervorspritzte. Er fand nun leicht die durchschnittenen Adern, unterband sie, nähte die getrennten Sehnen und Nerven aneinander und legte einen antiseptischen Verband an, wobei ihm der Samariterarbeiter ganz geschickte Hilfe leistete. Die Heilung der schweren Wunde erfolgte ohne Eiterung, und es ist zu hoffen, daß der Verunglückte eine brauchbare Hand behalten wird. Wäre nicht ein geschulter Helfer in der Nähe gewesen, so würde höchst wahrscheinlich der Verwundete sich vor Ankunft des Arztes verblutet haben.

III.

Bei einem großen, nächtlichen Brande in einem weit entlegenen Stadtteile Berlins stürzte ein Feuerwehrmann so unglücklich von einer Leiter herab, daß beide Knochen des Unterschenkels zerbrachen und die scharfen Spitzen die Haut durchbohrten. Ärztliche Hilfe war weit entfernt, aber da von der Mannschaft mehrere den Samariterunterricht genossen hatten, so machten sie Schienen aus zerbrochenen Fensterjalousien und befestigten dieselben sehr geschickt mit dreieckigen Tüchern, von denen ein jeder eines in der Tasche hatte. Dann wurde aus einer Stubentür eine Tragbahre hergestellt, darauf der Verletzte vorsichtig gelagert und in dem eingübten Gehirgsschritt bis in das weit entlegene Krankenhaus ge-